



Professionalisierung im Verbraucherschutz

– Herausforderungen, Möglichkeiten und Grenzen

Jörn Lamla

Typische Merkmale von Professionen

- hoher Grad an Autonomie der Berufsausübung
- Hingabe an die Sache (Beruf/Berufung)
- wissenschaftliche Wissensbasis / akademische Ausbildung
- gesellschaftliches Mandat und Zuständigkeit für eine Wertsphäre (Definitionsmacht)
- Gemeinwohlorientierung / Zentralwertbezug (Gesundheit, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit)
- Berufscodex / Professionsethos (z.B. Hippokratischer Eid)
- verbandsförmige Selbstkontrolle und -verwaltung
- laufende Evaluation & Weiterentwicklung d. Wissensbasis

(→ z.T. auch als Elemente der Professionalisierung in diachroner Perspektive lesbar)

Typische Untersuchungsperspektiven und Fragestellungen

- Erhaltung des gesellschaftlichen Wertekonsenses (Parsons); Charisma (Weber)
- Ausdifferenzierung von Funktionssystemen (Stichweh); Social Worlds (Strauss, Schütze)
- Machtkämpfe und -asymmetrien (Abbott); Macht-Wissen-Komplexe (Foucault)
- Theorie professionellen Handelns (Oevermann, Helsper) → Strukturlogik
 - Strukturprobleme / Krisen sozialer Lebenspraxis → primäre, sekundäre oder tertiäre Bearbeitung
 - primär: Bearbeitung durch die Lebenspraxis selbst → Grundlage autonomer Lebensführung
 - sekundär: stellvertretende Krisenbearbeitung (z.B. klassisch in Therapie oder Gerichtsverfahren)
 - tertiär: prophylaktische Bearbeitung von Geltungskrisen (Wissenschaft, Kunst)
 - quer dazu drei Problemfoki: Integrität der Person/Familie; kollektive Ordnung; Krise aus Muße
- Professionsentwicklung (Dick, Marotzki & Miege)
 - Professionalisierungsbedürftigkeit (Schule, Ingenieur:in) vs. Professionalisierbarkeit (Politik, Unternehmen)
 - De-/Professionalisierungsprozesse (z.B. Autonomieverlust, Kommerzialisierung)
 - Multi-Professionalität; vielschichtige Akademisierung
 - Neue Problemfelder (Ökologie, Digitales, z.B. digitaler Verbraucherschutz)
 - Des-/Intermediatisierung (Digitales, z.B. Blockchain oder Datentreuhandschaft)
 - Biographie und Profession

Typische Untersuchungsperspektiven und Fragestellungen (Fortsetzung)

- Umgang mit Antinomien des professionellen Handelns, z.B.
 - Nähe-Distanz-Problem (Therapie)
 - Einzelfallbezug vs. generalisierte Wissensbasis (Krise und Routine)
 - Autonomie vs. Abhängigkeit des Klienten / der Klientin in temporaler Perspektive
 - Außeralltäglichkeit der Krisen vs. notwendige Routinehaftigkeit der Berufsausübung, z.B. Vermittlung zwischen prophetischer Offenbarung und Massenalltag (Priester; vgl. Seyfarth 1989: 381) oder leidenschaftlicher Suche nach neuen Erkenntnissen und harter methodischer Routine (Wissenschaft)
 - Altruismus vs Egoismus (Hingabe an die Sache vs. Berufsarbeit als Gelderwerb)
- Gesellschaftliche Wandlungsdynamik
 - Wissensdynamiken; Wandel von Experten-Laien-Relationen; Demokratisierung/Partizipation
 - Bürokratisierung, Vermarktlichung, Sozialstaatsabbau, Aktivierung, ...
 - Multiple Krisen und steigende gesellschaftliche Verunsicherung
- Grenzfälle
 - Sozialarbeit (zwischen Fall- und staatlichem Weisungsbezug) → Balance schwer / nicht realisierbar
 - Informatiker:innen? Architekt:innen?
 - Verbraucherschutz? (ähnlich: Steuerberater:innen oder Wirtschaftsprüfer:innen?)
- Kompetenzdarstellungskompetenz (Pfadenhauer)

Ist der Verbraucherschutz professionalisierbar?

- Verbraucherschutz ist zwischen primärer und sekundärer stellvertretender Krisenbearbeitung angesiedelt
 - ggf. Lotsenfunktion Richtung Therapie (individueller Problemfokus) und Recht (kollektiver Problemfokus)
 - gesellschaftliches Mandat, aber keine Alleinzuständigkeit im Beratungsdschungel
 - konkurrierende Beratungsangebote (Anbieter, Peers, NGOs, Kirchen ...)
 - strukturelle Schwäche sowie Abhängigkeit von der staatlichen Verbraucherpolitik
 - Heterogenität als Merkmal der Verbandsstruktur
 - s. <https://www.vzbv.de/ueber-uns/organisation/mitglieder/verbaende>: Mieterbund, Landfrauen, Bauherren, Versicherte, Kirchen, Caritas, ADFC, Digitalcourage, Familien-Verband, Genossenschaften ...
 - diffuse Wissensbasis mit hoher Wandlungsdynamik
 - verteilte Spezialkompetenzen (z.B. Schulden, Ernährung, Sucht, Verträge, Energie, Armut, ...)
 - laufende Entwertung und hohe Konkurrenz von Wissensbeständen
 - Verbraucherwissenschaften als (Wegbereiter einer neuen) Profession?
 - Geltungskrisen (z.B. Verbraucherleitbild; unscharfe Grenzen durch Interdisziplinarität)?
 - Krisen-/Problemdiagnosen (z.B. Nachhaltigkeit und Konsum, digitale Überwachung)?
 - Zielrichtung (z.B. Ausbildung, Akademisierung eines komplexen Berufsfeldes)?
- Deutliche **Grenzen der Professionalisierbarkeit** des Verbraucherschutzes

Gibt es einen
gemeinsamen
Frame?

Ist der Verbraucherschutz professionalisierungsbedürftig?

- Beispiel: Informationelle Selbstbestimmung in der digitalen Gesellschaft
- David Riesman: Verbraucher:innen = außengeleitete Charaktere → **Autonomie nicht ohne professionelle Freizeitberatung → Arbeitsbündnis-Logik!**
- Problem: komplexe Bewertungslandschaft erfordert kritische Verbraucherkompetenzen

Instanz	pro	contra
Erfahrungslernen individueller Verbraucher:innen	primäre Krisenbearbeitung (autonomiefördernd)	Spielball der (kommerziellen) Kräfte; hohe Vulnerabilität
schulische Verbraucher- und Medienbildung	universeller Ort für Erwerb gesell. Handlungsfähigkeit	abstrakt, alltags- und praxisfern → wenig wirksam
Peers, Influencer	hohe Reichweite	strukturverlogen, Werbung
klass. Verbraucher-Intermediäre, Ombudsleute, ...	Beratungswissen	reichweitenschwach und immer noch sehr heterogen
KI, Empfehlungssysteme, Nudges	Effizienz	Bias, Fremdbestimmung

- Strukturen der Beratung lassen professionelle Arbeitsbündnis-Logik vermissen
- **Herausforderungen zeigen** deutliches Maß an **Professionalisierungsbedürftigkeit** im Verbraucherschutz an

Fazit

Der Verbraucherschutz ist zugleich:

- ein hoch professionalisierungsbedürftiges Feld (**Herausforderungen** individueller und kollektiver Selbstbestimmung in der Mehrfachkrise)
- ein strukturell nicht professionalisierbares Feld (**Grenzen** durch Heterogenitäten und Unschärfen)

Und nun (**Möglichkeiten**)?

- Funktionale Äquivalente zur Professionalisierung?
 - Wettbewerb? → als Element ja; als Pauschallösung zynisch angesichts ökonomischer Macht-Imbalancen
 - staatliche Regulierung? → wohlfahrtsstaatliche Aufgabeninflation und -überlastung
- Umdeuten des Problems (kein Dauerproblem, sondern serielle Abfolge)
 - Verbraucherschutz als politisches Handeln von Krise zu Krise (Armut, Gesundheit, Sicherheit, globale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit)
 - Verbraucher:innen + Unterstützungs-Infrastrukturen → Erarbeitung neuer, zeitgemäßer Routinen/Konventionen braucht etwas Zeit (Anomie durch „time lag“ verzögerter Anpassung)
- Quadratur des Kreises
 - Herausforderungen ernst nehmen: Beratungs- und Unterstützungsbedarf nimmt zu; eher Problemkumulation als serielle Abfolge; „funktionale Äquivalente“ bieten allenfalls Teillösungen
 - Professionalisierung dann zumindest i.S. einer Annäherungslösung anstreben (Arbeitsbündnis-Logik als Maßstab der Beratung)

Vielen Dank!

Literatur (Auswahl):

Abbott, Andrew D., 1988: The System of Professions. An Essay on the Division of Expert Labor. Chicago.

Chatriot, A., M.-E. Chessel & M. Hilton (Hrsg.), 2006: The expert consumer. Associations and professionals in consumer society. Aldershot.

Helsper, Werner, 2021: Professionalität und Professionalisierung pädagogischen Handelns. Eine Einführung. Opladen.

Kurtz, Thomas, 2002: Berufssoziologie. Bielefeld

Lamla, Jörn, 2013: Verbraucherdemokratie. Politische Soziologie der Konsumgesellschaft. Berlin

Mieg, Harald A., 2016: Profession: Begriff, Merkmale, gesellschaftliche Bedeutung. S. 27-40 in: M. Dick, W. Marotzki & H. Mieg (Hrsg.), Handbuch Professionsentwicklung. Bad Heilbrunn.

Oevermann, Ulrich, 1997: Theoretische Skizze einer revidierten Theorie professionellen Handelns. S. 70–182 in: A. Combe & W. Helsper (Hrsg.), Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns. 2. Aufl. Frankfurt/Main.

Oevermann, Ulrich, 2002: Professionalisierungsbedürftigkeit und Professionalisiertheit pädagogischen Handelns. S. 19–63 in: M. Kraul, W. Marotzki & C. Schewpe (Hrsg.), Biographie und Profession. Bad Heilbrunn.

Parsons, Talcott, 1968: Professions. S. 536–547 in: Sills, David L. (Hrsg.), International Encyclopedia of the Social Science. Vol. 12. London.

Pfadenhauer, Michaela, 2003: Professionalität. Eine wissenssoziologische Rekonstruktion institutionalisierter Kompetenzdarstellungskompetenz. Opladen.

Seyfarth, Constans, 1989: Über Max Webers Beitrag zur Theorie professionellen beruflichen Handelns, zugleich eine Vorstudie zum Verständnis einer Soziologie der Praxis. S. 371–405 in: J. Weiß (Hrsg.), Max Weber heute: Erträge und Probleme der Forschung. Frankfurt/Main.

Schütze, Fritz, 2016: Das Konzept der Sozialen Welt, Teil 1 und 2, S. 74-106 in: M. Dick, W. Marotzki & H. Mieg (Hrsg.), Handbuch Professionsentwicklung. Bad Heilbrunn.

Stichweh, Rudolph, 1997: Professionen in einer funktional differenzierten Gesellschaft. S. 49–69 in: A. Combe & W. Helsper (Hrsg.), Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns. 2. Aufl. Frankfurt/Main.